



NAH DRAN MITTEN DRIN

Neues rund um die **Gemeindediakonie Mannheim**
Ausgabe Nr. 101 – Sommer 2025



Auch das ist Werkstatt

Ausgelagerte Arbeitsplätze sind eine tolle Chance für Menschen mit Behinderung, Arbeit außerhalb der Werkstatt zu erleben und am ersten Arbeitsmarkt teilzuhaben. Ein Schritt aus dem gewohnten Umfeld, aber mit Sicherheit und Unterstützung durch die vertrauten Strukturen, wie z.B. dem Austausch mit Kolleg*innen, Kontakt zum Sozialdienst und das Wissen, dass man jederzeit einen sicheren Arbeitsplatz hat.

Die Gemeindediakonie setzt sich seit 2015 aktiv für die Schaffung von ausgelagerten Arbeitsplätzen ein und zählt aktuell 12 Beschäftigte, die in den Bereichen Hauswirtschaft und Assistenz in der Alten- und Kinderpflege und Eingliederungshilfe, Verwaltung, in Service(dienstleistungen) wie Hotel, Landschaftspflege und Blumenladen oder Industrie einen wertvollen Arbeitsplatz gefunden haben. Dabei handelt es sich nicht um einen sozialversicherungspflichtigen Arbeitsplatz, aber in jedem Fall ist er ganz individuell auf die Stärken und Wünsche jedes einzelnen Menschen zugeschnitten.

Das perfekte Match zu finden, ist nicht ganz leicht, weil bürokratische Regularien hemmen oder es auch menschlich nicht immer zusammenpasst – aber, wenn sich die Richtigen finden, ist es ein riesiger Gewinn für beide Seiten. Lernen Sie drei Beschäftigte aus Weinheim kennen, die ihren Platz gefunden haben und nun ihr Bestes geben, ob in der Industriehalle, am Empfang oder in der Hotelküche – die drei sind am für sie richtigen Ort!

Liebe Leserin, lieber Leser,

seit dem 1. März darf ich als neue Vorständin die Gemeindediakonie Mannheim leiten. Es ist mein erstes Vorwort – und ich schreibe es mit großem Stolz und noch größerer Wertschätzung für dieses besondere Unternehmen. Was uns auszeichnet, sind nicht nur unsere vielfältigen Angebote, sondern vor allem die Menschen – mit und ohne Behinderung –, die hier wirken. Gleichberechtigte Teilhabe, Partizipation und Mitgestaltung sind mir ein zentrales Anliegen.

Wir möchten als Werkstatt den Arbeitsmarkt inklusiver machen! Auch wenn man den Werkstätten oftmals das Gegenteil unterstellt, wir zeigen, dass wir ein starker Partner für die Menschen mit Behinderungen auf ihrem Weg auf den allgemeinen Arbeitsmarkt sind.

Dabei setzen wir auf gute Netzwerke und benötigen nicht nur die Politik, sondern vor allem auch die Unterstützung an unserer Seite.

In dieser Ausgabe zeigen wir, wie durch ausgelagerte Arbeitsplätze die ersten Schritte dahin gelingen können: Menschen mit Behinderung finden ihren Platz im Arbeitsleben – mit Begleitung, Mut und Offenheit auf allen Seiten.

Die Geschichten aus Weinheim berühren und zeigen eindrucksvoll: Wenn Stärken gesehen und Rahmenbedingungen geschaffen werden, ist vieles möglich. Lassen Sie sich inspirieren – von Engagement, Vielfalt und echten Erfolgsgeschichten.

Nadja Abuchater-Bier, Vorständin



„Mir macht alles Spaß“

Schon seit 15 Jahren ist Fabian Fehst die Instanz in der Zentrale des Pilgerhauses Weinheim und sorgt am Empfang für den ersten guten Eindruck. Das macht er so gewissenhaft und souverän im Umgang mit seinen Arbeitsgeräten, dass einem nicht sofort auffällt, dass er stark sehingeschränkt ist. Doch dank Hilfsmitteln wie dem Vergrößerungsapparat oder einer extra angefertigten Vorrichtung, kann er die Post sortieren und auch stempeln. Beim Sortieren der Umschläge in die Postfächer hilft das Vorlese-



gerät, das er sich an seine Brille klemmen und somit die Arbeit im Handumdrehen erledigen kann. Durch den stetigen Ausbau des Pilgerhauses ist der Aufgabenbereich am Empfang über die letzten Jahre gewachsen, was für Fabian Fehst noch mehr Abwechslung im Arbeitsalltag bedeutet.

„Es gibt auch mal blöde Anrufe, aber notfalls helfen mir die Kollegen“, erklärt er mit einem diplomatischen Grinsen. Durch seine zentrale Position bekommt er viele Infos durch den Flurfunk mit und ist somit bestens in die Abläufe und den Alltag eingebunden. Ein kurzer Ruf oder Wink, und die Kolleg*innen kommen, wenn er doch einmal Unterstützung benötigt. Denn neben der Post und dem Telefon verwaltet er auch die Autoschlüssel für die Dienstwagen und ist für die Verteilung

der aus der Apotheke gelieferten Medikamente an die Bewohnerschaft zuständig. Verantwortungsvolle Aufgaben, die er mit Freude und Gelassenheit erledigt.

„Seit 15 Jahren ist Fabian der erste Ansprechpartner am Empfang. Humorvoll, kennt alle Telefonnummern und erkennt Mitarbeitende am Laufen... er ist einfach nicht mehr wegzudenken!“

Uwe Gerbich-Demmer, Vorstand

Nur beim Thema „Schreddern“ merkt man, dass das nicht zu seinen Lieblingsaufgaben gehört. Aber was sein muss, muss sein. Fabian Fehst mag seinen Arbeitsplatz einfach richtig gerne und unterstützt seine Kolleg*innen, wo er kann. Den Kontakt zu den alten Weggefährten aus der Werkstatt Weinheim hält er so gut es geht, wenn diese auch anfangs sehr traurig über seinen Weggang waren. Aber, dass Fabian Fehst im Pilgerhaus am genau richtigen Ort ist – das kann man buchstäblich sehen und hören.



„Ich bin immer einsatzbereit“

Seit mehr als 28 Jahren ist Volker Dallinger an den verschiedenen Standorten der Werkstatt Weinheim tätig. Doch es reizte ihn schon lange, sein Glück auf dem ersten Arbeitsmarkt zu versuchen. Durch

die bundesweite Aktion „Schichtwechsel“ kam in die bereits jahrzehntelang bestehende Zusammenarbeit mit Freudenberg plötzlich neuer Schwung. Nach einem ersten Praktikum unterstützt er nun das Freudenberg-Team an drei Tagen in der Woche. Um den Kontakt zu den alten Freunden und dem (Arbeits)Leben in der Werkstatt in der

Etzwiesenstraße nicht zu verlieren, kommt er auch noch zwei Tage die Woche in die Werkstatt. Dort wird er sehr vermisst – aufgrund seiner sympathischen Art und weil er (meistens) die Ruhe in Person ist.

„Unser MVB-Team freut sich sehr darüber, dass sich Herr Dallinger bestens in unsere Abteilung integriert hat. Er ist vorwiegend beschäftigt an der Sandstrahlanlage und führt seine Tätigkeit stets zu unserer vollsten Zufriedenheit aus. Er ist ein sehr wertvoller Mitarbeiter unseres Teams. Auch über die Zusammenarbeit mit der Gemeindediakonie kann ich nur positiv sprechen. Wenn es Klärungsbedarf gab, kamen wir immer zu einer guten Lösung.“

Thomas Schwoebel, Bu-Leiter bei Freudenberg Sealing Technologies

Beim Rundgang im Industriepark präsentiert er stolz seinen Arbeitsplatz am beeindruckenden Sandstrahler, der mehr als 3m hoch ist. Hier werden die gestanzten Ringe geglättet und geschliffen. Volker Dallinger schiebt routiniert die Kisten in die Maschine und bedient dann leichthändig die entsprechenden Knöpfe. Die „Zwei-Hand-Maschine“ darf nur nach entsprechender Sicherheitseinweisung bedient werden. Volker Dallinger kann so seine Affinität zu Maschinen bestens ausleben. „Ein Arbeitsplatz in der Gärtnerei oder im Blumenladen wäre nichts für mich. Ich mag Technik“, erklärt er verschmitzt.



Wenn an der Maschine gerade der Schleifprozess läuft oder Volker Dallinger einfach schneller als die Kolleg*innen war und schon alle Ringe verarbeitet sind, faltet er sekundenschnell Kisten oder räumt auf. „Wenn die Kollegen arbeiten, dann arbeite ich auch“, erklärt er seine Arbeitshaltung. Das bedeutet, dass er sogar an manchem Brückentag, den er in der WfbM frei hätte, in den Industriepark geht. Denn neben der Arbeit bleibt auch mal Zeit, für ein kurzes Schwätzchen. Volker Dallinger ist bestens in das Team der Stanzerei integriert und kann dort jederzeit nach Hilfe fragen – auch wenn man sich kaum vorstellen kann, dass er mal nicht weiter weiß!

Die gute Seele der Küche

„Er ist der absolute Schnippelkönig“, beschreibt der Küchenchef mit einem Lächeln seinen Küchenhelfer. Denn egal, welches Obst, Cedric Rüter verarbeitet alles liebevoll für die Gäste des NH Hotels in Weinheim. Hier ist er drei Tage die Woche als Küchen- und Servierhilfe im Frühdienst angestellt und ergänzt das Team nun schon seit rund 7 Jahren. Dem 25-Jährigen war schnell klar, dass sein Interesse an einem ausgelagerten Arbeitsplatz sehr hoch ist. So startete er zunächst mit Praktika in der Region, bis es ihn schließlich nach Weinheim verschlug. Gesamtbetriebsratsvorsitzender Gerald Seebach, selbst langjähriger Küchenchef in Weinheim, hat es sich auf die Fahnen geschrieben, möglichst viele inklusive Arbeitsplätze zu schaffen.

Ab Dienstbeginn um 9 Uhr ist der junge Mann für das Bestücken der Frühstücksplatten, das Aufräumen und Spülen zuständig. Aber die Küchenmannschaft betont, dass hier alle mal an der Spülmaschine stehen. Die Stimmung in der Küche ist am späten Vormittag entspannt, denn der große Ansturm ist erstmal vorbei. Dass es aber in der Küche auch mal hektisch oder laut wird, bestätigt Cedric Rüter. Aber nach so vielen Jahren im Einsatz, kann er damit meistens gut umgehen. Notfalls nimmt er sich kurz eine Pause und atmet durch, während die Kolleg*innen gern seine Aufgaben übernehmen. Im Team halten eben alle zusammen!

An manchen Tagen hilft Cedric Rüter auch dem Gärtner bei der Pflege des Außengeländes, ansonsten ist er noch zwei Tage in der Werkstatt Weinheim beschäftigt. „Ich passe gut hier hin“, beschreibt er seine Arbeit mit einem Strahlen. Cedric Rüter und das Küchenteam des NH Hotels Weinheim – einfach eine perfekte Kombination!



„Cedric, aber auch alle anderen Mitarbeiter, die eine Einschränkung haben, kann ich nur als sehr zuverlässig und engagiert in deren Arbeit und Einsatz im täglichen Arbeitsrhythmus bewerten. Ich habe nun schon einige Jahre Erfahrung mit diesen Kollegen sammeln können und bin dankbar für diese uneingeschränkt guten Erfahrungen. Dadurch war es auch möglich, die Geschäftsleitung von einer vermehrten Zusammenarbeit mit behinderten Menschen zu überzeugen. Ich würde mir wünschen, dass viel mehr Unternehmen ihre Vorurteile gegenüber der Zusammenarbeit mit Menschen mit Einschränkung ablegen würden.“

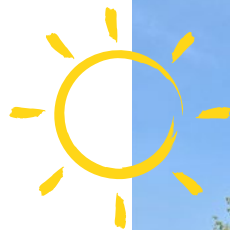
Gerald Seebach, Chairmen Works Council, NH Hotels Deutschland

Neues ausprobieren

Drei beeindruckende Beispiele, bei denen alle Seiten bereit waren, sich auf etwas Neues einzulassen. Denn eines ist klar, der Weg ist nicht immer einfach und es gibt verschiedene Gründe, warum ein ausgelagerter Arbeitsplatz nicht in ein sozialversicherungspflichtiges Arbeitsverhältnis überführt wird.

Eine wesentliche Aufgabe der Werkstätten ist schon immer, Menschen mit Behinderung auf den allgemeinen Arbeitsmarkt zu vermitteln. Diesen Auftrag nimmt die Gemeindediakonie von Anfang an sehr ernst und investiert viel Herzblut in die Vermittlung der Menschen. Der politische Wille, die Vermittlungsquote zu steigern, reicht aber bisher nicht aus. Es braucht Unternehmen, die bereit sind, den Menschen eine Chance zu geben, ihre Fähigkeiten unter Beweis zu stellen. Hierzu braucht es Mut von allen Seiten!

Denn unabhängig von ihrer Behinderung, können diese Menschen einen wichtigen Beitrag in unserer Gesellschaft und im Arbeitsleben leisten, wenn man ihnen eine Chance bietet. In Zeiten des Personalmangels müssen bestehende Strukturen überdacht werden, um Menschen mit Behinderung sinnvoll in den ersten Arbeitsmarkt zu integrieren. Dazu braucht es Begegnungsmöglichkeiten, um Vorurteile abzubauen, Barrieren zu überwinden und voneinander zu profitieren. Gezielte Projekte, wie der Schichtwechsel oder aktive Einbeziehung von Interessensvertretern helfen, Menschen mit Behinderung mehr Aufmerksamkeit zu geben und, dass sie als selbstverständlicher Teil unserer Gesellschaft mitwirken.



WandelWerkstatt

Unter Leitung der neuen Vorständin Nadja Abucharter-Bier fand mit der Leitungsebene eine zweitägige Zukunftsklausur „WandelWerkstatt“ statt. Ziel war es, Strategien zu entwickeln, um die Organisation noch besser auf aktuelle und zukünftige Herausforderungen auszurichten. Im Mittelpunkt standen unsere Unternehmenskultur und das gute Miteinander, denn eine positive Kultur ist die Basis für Wandel, Motivation und Zusammenarbeit – im Team und mit den Menschen, die wir begleiten.

In den kommenden Monaten werden Mitarbeitende in Workshops und Arbeitsgruppen gemeinsam konkrete Maßnahmen erarbeiten, um die Gemeindediakonie noch resilienter, inklusiver und zukunftsfähiger zu machen. Wir freuen uns auf den gemeinsamen Weg!



Das Rollstuhltrampolin wurde bei bestem Wetter mit großer Begeisterung eingeweiht



Vorständin und Leitungsebene der Gemeindediakonie Mannheim bei der Zukunftsklausur

Begegnungsgarten

Ein rauschendes Fest bei strahlendem Sonnenschein – die Einweihung des inklusiven Begegnungsgartens am Wohnhaus Gartenstadt wurde mit Gesang, wohlwollenden Worten, euphorischer Stimmung und einer ganz besonderen Michael Jackson-Einlage gefeiert. Meike Leupold, stv. Geschäftsführerin der Dietmar Hopp Stiftung überbrachte neben der großartigen Unterstützung des Projekts in Höhe von 70.000 Euro auch herzliche Glückwünsche!

Das Rollstuhltrampolin und die -schaukel wurden von den Gästen (groß und klein) direkt ausprobiert und für gut befunden! Auf dass nun viele aus der Nachbarschaft im Garten, der gleichzeitig Ruheoase und Treffpunkt ist, vorbeischauen mögen und es zu tollen Begegnungen kommen wird!



Special Olympics

Erfolgreiche Special Olympics

Dass sie gut trainiert hatten und bestens vorbereitet waren, wussten die Freiwasserschwimmer*innen der Werkstätten, aber dass sie bei der starken Konkurrenz trotzdem so viel Edelmetall aus Heilbronn mit nach Hause nehmen würden, war dann doch eine faustdicke Überraschung. Dank der langjährigen Unterstützung durch „Adler helfen Menschen e.V.“ waren die Landesspiele der Special Olympics auch diesmal ein großer Erfolg und sorgten für strahlende Teilnehmer*innen.

Als besonderes Schmankerl wurden zwei Sportler per Los für den Europacup im Freiwasser, der am 20. September in Barcelona ausgetragen wird, ausgewählt!

Was für eine großartige Erfahrung für die beiden! Das steigert die Vorfreude auf und den Trainingswillen für die nationalen Spiele im Saarland in 2026 umso mehr!

Die Freiwasserschwimmer*innen der Werkstätten feierten große Erfolge



IMPRESSUM

Gemeindediakonie Mannheim
Vorständin Nadja Abuchater-Bier
Rheingoldstraße 28a
68199 Mannheim

Telefon: 0621 / 84403-0
Fax: 0621 / 84403-30
info@gemeindediakonie-mannheim.de
www.gemeindediakonie-mannheim.de

Redaktion & Bilder:
Vera Hullen / Stefanie Stix

Dieses Produkt wird nachhaltig
produziert.

Wir sind Mitglied der

Diakonie



So können Sie uns helfen

Sie möchten einen freudigen Anlass wie einen Geburtstag, eine Hochzeit, ein Jubiläum oder eine Geburt für einen Spendenaufruf zugunsten der Gemeindediakonie Mannheim nutzen?

Wir helfen Ihnen gerne bei der Umsetzung. Mehr Informationen unter www.gemeindediakonie-mannheim.de/spenden-statt-schenken

Spendenkonto der

Gemeindediakonie Mannheim:

Bank für Sozialwirtschaft

IBAN: DE44 3702 0500 0008 7468 00

BIC: BFSWDE33XXX